

# Laudatio

zur Vernissage am 14.11.2012 in Stuttgart

Manchmal sind Orte mit Erinnerungen verknüpft, als bliebe etwas von unseren Hoffnungen und Gedanken an den Mauern, an den Wänden haften - als bräuchte die so wenig greifbare Erinnerung einen Ort, an dem man sie aufsuchen kann. Etwas von dieser Flüchtigkeit unseres Lebens ist in den überraschenden Visionen Verónica Munin-Glücks enthalten.

Ein Atem der Sehnsucht entströmt den Fassaden von Buenos Aires, den grellbeleuchteten Straßen und Plätzen, durch die die Menschen suchend und lachend irren. Verónica Munin-Glück erzählt von der spezifisch subversiven Romantik des modernen Lebens, schildert in ihren Bildern synästhetisch das



Ricarda Geib, Wolfgang Wunderlich, Verónica Munin-Glück

apokalyptische Nervensystem der Stadt - labyrinthisch, launisch, laut und voller fremder Gerüche. Ihre schlacksigen Figuren, die sich nach eigengesetzlicher Dynamik aus jeder Umklammerung zu lösen wissen, forcieren den Kontrast, drängen getrieben nach vorne, den Bildrändern entgegen oder entgleiten. Die Künstlerin schildert das

Abenteuer Großstadt, den Wahnsinn der Simultaneität unübersehbaren Geschehens, schildert Blicke, die sich suchen, Blicke, die sich verfehlen, Hände, die sich finden. Manches ist im Maßstab effektiv übersteigert. Screens öffnen die Bildfläche und lassen die vielen Bilder wachwerden, die uns heute im Zeitalter des medialen Multitasking

überfluten. Metallene Wände und tiefe Straßenschluchten schieben sich als dynamische Kurve in ihre Kompositionen und machen die Metropole Buenos Aires zur bizarren Stadt, zur irren City des Dritten Jahrtausends - mit Soldaten des Falklandkrieges im Off. Dinglich schwer bleiben die tiefen Schatten der Stadt.

In dieser Koppelung von scheinbar nicht Zusammengehörendem wird Buenos Aires zum Kaleidoskop - zum Ort der Wünsche, Ängste,



Träume und Verheißungen.

Verónica Munin-Glück ist Kosmopolit, in Deutschland und in Argentinien zu Hause. In ihren Gemälden jedoch rückt die Welt zusammen. Statt Panoramen aufzuzeigen, zerlegt sie ihre Stadt in visuelle Bruchstücke und entlockt der Metropole Buenos Aires Momente beunruhigender Schönheit.

Ricarda Geib, Kunsthistorikerin an der Staatsgalerie Stuttgart Stuttgart, im November 2012